BERICHTE DER NATURFORSCHENDEN GESELLSCHAFT DER OBERLAUSITZ

Band 32 Görlitz 2024 Seite 167–176

Mit der Kamera durch die Oberlausitz – Rudolf Zimmermann (1878–1943) als Naturfotograf

Von JENS HERING und DIRK TOLKMITT

Zusammenfassung

Beginnend mit dem Jahr 1905 wandte sich Rudolf Zimmermann der noch in den Kinderschuhen steckenden Naturfotografie zu. Er erkannte ihr großes Potenzial, seine kurz zuvor begonnene Karriere als freischaffender Literat zu befördern. Nach ersten Versuchen am heimischen Rochlitzer Berg gelangte Zimmermann sehr schnell zu großer Meisterschaft. Bereits in den 1920er Jahren wurde er zu den führenden Vertretern der Naturfotografie im deutschsprachigen Raum gerechnet. Zahlreiche Zeitschriftenbeiträge, Kalenderserien und mehrere Bücher stattete er mit eigenen Fotografien aus. Den größten Teil seiner Bildserien zu Schilfbewohnern wie Rohrdommel (*Botaurus stellaris*) und Zwergdommel (*Ixobrychus minutus*) oder den Rohrsängern (*Acrocephalus* spec.) schuf er in den Teichgebieten der Oberlausitz. Dieser war Rudolf Zimmermann mehr als 20 Jahre lang durch jährliche mehrwöchige Besuche eng verbunden. Er konnte so auch die beginnenden tiefgreifenden Veränderungen der Landschaft durch anthropogene Eingriffe wie den Braunkohlenabbau eindrucksvoll dokumentieren.

Abstract

With a camera through the Oberlausitz – Rudolf Zimmermann (1878–1943) as a nature photographer

Starting in 1905, Rudolf Zimmermann developed an interest in wildlife photography, a rather new branch of photography at this time. He recognized its great potential to promote his career, started shortly before, as an independent journalist and book writer. After first attempts on the Rochlitzer Berg in his home area, Zimmermann quickly achieved mastery. Already in the 1920s, he was considered as one of the leading wildlife photographers in the German-speaking world. He illustrated numerous journal articles, calendars and several books with his own photographs. The larger part of his series about reed inhabitants, such as Great Bittern (*Botaurus stellaris*), Little Bittern (*Ixobrychus minutus*) or Reed Warblers (*Acrocephalus* spp.) were photographed in the Oberlausitz. For more than two decades, Rudolf Zimmermann maintained a close connection to the area through yearly visits of several weeks. So, he was also able to document impressively the beginning of disastrous changes resulting from anthropogenic disturbances such as coal mining.

Keywords: Wildlife photography, Great Bittern, Little Bittern, nature conservation, Oberlausitz.

1 Einleitung

Rudolf Zimmermann[1] ist − gerade auch in der Oberlausitz − als Natur- und Regionalkundler der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts weithin bekannt. Er war literarisch extrem produktiv, in einem weiten thematischen Spektrum von regionalen Dialekten bis in verschiedenste Bereiche der Naturwissenschaften wie Zoologie, Botanik oder auch Geologie. Ungezählte Beiträge für Zeitungen und Zeitschriften stammen aus seiner Feder, deren Adressaten gleichermaßen die interessierte Allgemeinheit wie ein wissenschaftliches Fachpublikum sein konnten. Im Vordergrund standen dabei avifaunistische und naturschutzpraktische Themen. Die größte Bedeutung erlangten aber seine wissenschaftlichen Arbeiten zur Brutbiologie der Dommeln und Rohrsänger, die u. a. im renommierten „Journal für Ornithologie" erschienen und zu den bis heute zitierten klassischen Werken des Themenkreises gehören (z. B. Zimmermann 1927, 1931). Daneben war er ein sehr aktives Mitglied verschiedener Vereinigungen. Besondere Verdienste erwarb er sich um die Gründung des Vereins Sächsischer Ornithologen im Frühjahr 1922. Hier war er die treibende Kraft, übernahm Ämter im Vorstand und blieb dem Verein in verschiedenen Funktionen bis zu seinem Tod im Jahr 1943 treu. Auch mit dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz war er in vielfältiger Weise verbunden, als fleißiger Autor der Vereinszeitschrift, Gutachter und Vortragender auf zahlreichen Veranstaltungen. Über diese Facetten des Wirkens von Rudolf Zimmermann gibt es zwischenzeitlich verschiedene Publikationen (vgl. u. a. Stamm & Hering 2007, Stamm 2010). Der Wahrnehmung durch die Öffentlichkeit weitgehend entgangen war bislang hingegen die Bedeutung Zimmermanns als Fotograf, für den die Oberlausitz auf der Jagd nach Motiven zum bevorzugten Revier wurde.

2 Zimmermann als Pionier der Naturfotografie

Das Medium der Fotografie gab es zwar an der Wende zum 20. Jahrhundert schon eine ganze Weile, gleichwohl entwickelte sich aber erst zu diesem Zeitpunkt die Natur- und Tierfotografie als besonderes Genre. Das lag in erster Linie an den technischen Möglichkeiten. Zoom-Objektive waren noch nicht erfunden und die seinerzeit genutzten Plattenkameras mit Glasnegativen benötigten recht lange Belichtungszeiten. Zudem handelte es sich um enorm große und schwere Kameras, die auf Stativen aufgestellt werden mussten und am besten unter Laborbedingungen funktionierten. Bei Aufnahmen von Landschaften oder botanischen Motiven mag dies alles keine größeren Probleme bereitet haben. Tiere in freier Wildbahn abzulichten, war hingegen eine echte Herausforderung. Zu den Pionieren auf diesem Gebiet gehören zweifellos die Gebrüder Kearton aus Großbritannien, die 1895 ein erstes Buch mit Aufnahmen von Tieren in der Natur herausbrachten. Im Jahr 1905 erschien dieses auch in deutscher Sprache (Kearton & Kearton 1905). Für Zimmermanns Hinwendung zur Fotografie sollte das Jahr 1905 den maßgeblichen Impuls setzen. Denn neben dem Werk der Gebrüder Kearton erschien auch Karl Georg Schillings Buch „Mit Blitzlicht und Büchse", ein mit Fotografien ausgestattetes Werk über Naturerlebnisse in Afrika (Schillings 1905). Für Zimmermann war es eine Art Erweckungserlebnis. Seine Schwester schildert es in den biografischen Erinnerungen so: Er „stand ganz hingerissen − mit glänzenden Augen und heißen Wangen − vor dem Werk Schillings'... Von diesem Buch aufs Tiefste beeinflusst, stand er bald an der Seite der damals noch wenigen Personen, die bemüht waren, das Lichtbild für wissenschaftliche und künstlerische Zwecke in ungeahnter Weise auszuwerten" (Zimmermann 1952).

[1] Der 1878 in Rochlitz/Sachsen geborene Zimmermann entschloss sich nach einer Lehre als Rechtsanwaltsgehilfe und wenigen Jahren einer kaufmännischen Tätigkeit in Leipzig bereits 1901 zu einer freiberuflichen Existenz als Publizist und Gelehrter. Lebte er zunächst noch im Elternhaus auf dem Rochlitzer Berg und in Rochlitz, zog er 1913 endgültig nach Dresden, wo er 1943 auch an den Folgen einer Krebserkrankung sterben sollte. Die Jahrzehnte in Dresden waren von ständigen materiellen Sorgen geprägt. Mit der Fotografie erschloss sich Zimmermann aber eine wichtige Erwerbsquelle, nutzte er doch seine Motive für eigene literarische Arbeiten und Fotokalender und lieferte zudem Beiträge zu größeren Buchprojekten Dritter oder für die Sächsische Landesbildstelle. Einen maßgeblichen Einfluss auf Zimmermanns spätere Neigungen hatte zweifellos die Kindheit auf dem Rochlitzer Berg, wo die Familie in großer Abgeschiedenheit inmitten der Natur lebte. Schon früh begann er dort, Wildtiere zu halten, an ihnen Beobachtungen anzustellen und seine vier jüngeren Geschwister wie auch Dritte für die Natur zu begeistern.

Abb. 1: Höckerschwan (*Cygnus olor*) am Nest, Eschefelder Teiche bei Frohburg, 7. Mai 1912.
Alle Fotos: © Deutsche Fotothek / R. Zimmermann

Schon 1901, mit gerade einmal 23 Jahren, hatte sich Zimmermann von seinem bürgerlichen Leben als gelernter Rechtsanwaltsgehilfe abgewandt. Er entschied sich für eine Karriere als freischaffender Literat und Gelehrter. Mit den „Sagen und Mären aus dem Thale der Zwickauer Mulde zwischen Penig und Rochlitz“ vom selben Jahr begann er seine schriftstellerische und verlegerische Tätigkeit. Gleichzeitig gründete er seine erste Zeitschrift, „Das Sachsenland. Monatsschrift für Sächsische Geschichte und Literatur, Landes- und Volkskunde“, die aber nach nur drei Heften eingestellt wurde (Zaunick 1952). In dieser frühen Phase seiner freiberuflichen Karriere eröffnete ihm die Fotografie ganz neue, bis dahin ungeahnte Möglichkeiten. Schon bald konnte er erste – aus naturkundlicher wie auch fotografischer Sicht beachtliche – Schriften mit eigenen Fotografien herausbringen, und das oft in mehreren Auflagen („Der deutschen Heimat Kriechtiere und Lurche“, 1908; „Die Naturphotographie“, 1909 und „Tiere der Heimat“, 1910). Zimmermann sah jetzt seine Zukunft klar vor sich.

Seine Motive fand er zunächst am heimischen Rochlitzer Berg, wo er seine Kindheit und Jugend verbracht hatte. Gemeinsam mit dem ebenfalls aus Rochlitz stammenden, später berühmten Ornithologen Richard Heyder dehnte er aber sehr bald seine Exkursionen aus. So beobachteten sie die Vogelwelt an der Zwickauer Mulde oder an den 15 km entfernten Eschefelder Teichen, die sie von ihrer Heimatstadt aus zu Fuß besuchten (Neumann et al. 2023). Im Jahr 1911 unternahmen sie sogar zusammen eine ereignisreiche Reise in die rumänischen Karpaten (Saemann & Ernst 2016). Im fotografischen Frühwerk dominieren Motive von Pflanzen, Pilzen, Lurchen und Kriechtieren. Angesichts der technischen Limitierungen der Zeit kann dies nicht verwundern. Schon bald tauchten aber auch die ersten Vögel in seinen Aufnahmen auf. Zu den frühesten ornithologischen Motiven gehören beispielsweise junge Waldkäuze (*Strix aluco*) im Rochlitzer

Abb. 2: Rohrdommel (*Botaurus stellaris*) am Nest, Oberlausitz, um 1935.

Bergwald und Höckerschwäne (*Cygnus olor*) an den Eschefelder Teichen (Abb. 1).

Die nächsten 20 Jahre wurde dann Zimmermann zu einem der wichtigsten Vertreter der Vogelfotografie in einer Phase, die man als Zeitalter der Nestfotografie bezeichnen kann. Am zuverlässigsten ließen sich Vögel an ihrem Nest antreffen, wo sie dann auch für die notwendige (Belichtungs-)Zeit ruhig sitzend verweilten. Deshalb sind es im Grunde genommen auch immer wieder dieselben Arten, die bei allen Fotografen der Zeit als Motiv auftauchen. Höhlenbrüter waren besonders beliebt, auch große, an den Menschen angepasste Arten wie Weißstörche (*Ciconia ciconia*). Daneben ließen sich natürlich Nester mit Eiern sehr gut aufnehmen, aber auch nicht flügge Jungvögel. Kleinere freibrütende und vor allem auch scheue sowie versteckt nistende Vogelarten sucht man hingegen zumeist vergebens. Insoweit muss man die Rolle der Jagd bedenken, die seinerzeit auf Vögel wesentlich intensiver betrieben wurde. Die damit einhergehende Sensibilität der Brutvögel schloss die technisch noch notwendige Annäherung an das Nest − auch unter Nutzung einer Tarnung − zumeist aus. Ähnlich verhält es sich mit sehr mobilen Arten, die sich einer Aufnahme mit der verfügbaren Technik von vornherein entzogen. Zimmermann fand aber schon recht bald seine persönliche Nische: die schilfbewohnenden Vogelarten. Er war der erste Fotograf, der in diesen teils schwer zugänglichen Lebensraum eindrang. Erfolg konnte man hier nur haben, wenn man bereit war, in selbstgebauten Verstecken über Stunden regungslos auszuharren. In der Regel bedeutete das, mindestens bis zu den Knien, oft genug aber auch bis zur Hüfte im Wasser zu stehen. Und das zu einem relativ frühen Zeitpunkt im Jahr mit entsprechend niedrigen Wassertemperaturen. Der Aufwand hat sich aber fraglos gelohnt. Die Aufnahmen von Rohr- und Zwergdommeln (Abb. 2 und 3), Rohrsängern, Möwen und Seeschwalben (Abb. 4–6) bestechen noch heute in ihrer Schärfe und dem Detailreichtum, lassen sich insoweit auch unter Zuhilfenahme modernster Technik gefertigten Fotografien messen. Da Zimmermann an den einzelnen Nestern nicht selten über Tage und Wochen ansaß, gelangen ihm nicht nur einige Schnappschüsse. Vielmehr dokumentieren gerade die größeren Serien zu einigen Arten verschiedene Aspekte ihrer interessanten Brutbiologie (Abb. 3). Nicht zu vergessen sind die dazugehörigen Tagebuchaufzeichnungen, die an Details zum Leben dieser Vogelarten nicht sparen.

Es wäre allerdings verfehlt, die Bedeutung Zimmermanns auf die Vogelfotografie zu reduzieren. Seine Bildpublikationen und Schriften zur Tierfotografie im Allgemeinen erreichten ein breites Publikum. Nach der Mitarbeit an den von Meerwarth & Soffel (1908–1911) herausgegebenen „Lebensbilder aus der Tierwelt“ und den eigenen Monographien, folgten zahlreiche Beiträge in Fachzeitschriften sowie Publikationen von Bildern in naturkundlichen Lehrbüchern und im Neuen Brockhaus. Daneben fertigte er Lichtbildreihen, die als Lehrmaterial an den Schulen weite Verbreitung fanden. Die Sächsische Landesbildstelle veröffentlichte allein im Jahr 1927 vier Lichtbildreihen mit Aufnahmen von ihm (Der Storch, Der Igel, Stelzenbäume, Geotropismus bei Pilzen). Später kamen noch Serien zu Maulwurf (*Talpa europaea*) und Hamster (*Cricetus cricetus*) hinzu. Zwischen 1927 und 1935 erschienen Aufnahmen von ihm in dem Jahrbuch „Deutsches Lichtbild“. Dieses Publikationsorgan verfolgte das ambitionierte Ziel, einen repräsentativen Querschnitt der Bildproduktion von Berufs-,

Abb. 3: Junge Zwergdommel (*Ixobrychus minutus*) beim Klettern im Schilf, Königswartha, nach 1920.

Amateur- und Wissenschaftsfotografen sowie verschiedenen Gattungen der Fotografie im deutschsprachigen Raum zu bieten. Und so tauchten hier die Werke von Zimmermann neben denen so berühmter Fotografen der Zeit wie Walter Hege, László Moholy-Nagy oder Albert Renger-Patzsch auf (Rohrmüller 2022).

Breiteren Kreisen wurde er gleichwohl mit seinen fotografischen Leistungen nicht bekannt. Mag sein, er war mit seinen Büchern thematisch der Zeit sogar etwas voraus. Jedenfalls wurde das publizistische Potenzial der Vogelfotografie erst ab den späten 1920er Jahren ausgeschöpft, als Bengt Berg mit seinen Büchern wie „Die

Abb. 4: Trauerseeschwalbe (*Chlidonias niger*) auf dem Nest, Aufnahme aus einem Fotoversteck bei Königswartha, um 1935.

Abb. 5: Rothalstaucher (*Podiceps grisegena*) auf dem Nest bei Königswartha, 20. Juni 1932.

Abb. 6: Uferschnepfe (*Limosa limosa*) am Nest mit Gelege, Vorwerksteich Königswartha, 17. Mai 1937.

Abb. 7: Blick auf die Entenschenke im Ortsteil Entenschenke, Königswartha, Juli 1927.

letzten Adler“ oder „Mit den Zugvögeln nach Afrika“ einen europaweiten Siegeszug antrat, der ihm auch wirtschaftlich großen Wohlstand einbrachte. Die Arbeiten des schwedischen Kollegen schätzte Zimmermann hoch ein, wenngleich er dessen Vermarktungsstrategien mit offensiv beworbenen Vortragstourneen eher abstoßend fand. Zwischen beiden lassen sich dabei zahlreiche Gemeinsamkeiten entdecken: Sie interessierten sich schon sehr früh für die Natur, kamen aber erst nach ihrem 25. Lebensjahr zur Fotografie. Auch der sieben Jahre jüngere Berg hatte eine gewisse Vorliebe für Limikolen. In dessen erstem bekannten Buch („Mein Freund, der Regenpfeifer“) spielte denn auch ein Mornellregenpfeifer (*Charadrius morinellus*) die Hauptrolle. Und während sich Zimmermann zuvor auf ganz unterschiedlichen Gebieten der Regional- und Fachliteratur als Autor und Verleger bewegt hatte, versuchte sich Berg zunächst an lyrischen und dramatischen Werken (Tolkmitt & Hering 2022). Für den ungleich größeren Erfolg von Bergs Büchern waren letztlich zwei Faktoren maßgebend. Zum einen die gehörige Portion Exotik in den meisten seiner Werke, deren Handlungen in damals weit entfernten Gegenden Nordeuropas, Afrikas oder Asiens spielten. Hinzu kam ein Plauderton irgendwo zwischen populärer Naturwissenschaft und Reiseliteratur, wie ihn Jahrzehnte später Bernhard Grzimek, Heinz Sielmann oder Helmut Drechsler als Tierfilmer perfektionierten. Das war keineswegs literarisch oder wissenschaftlich ambitionierter als bei Zimmermann, traf aber doch mehr den Geschmack der Massen. Und so erschienen bei Verlagen wie Dietrich Reimer in Berlin, für die auch Zimmermann arbeitete, plötzlich die Werke Bergs in riesigen Auflagen und aufwändiger Ausstattung. Nicht anders verhielt es sich mit den Büchern des zweiten großen Naturfotografen der Zeit im deutschsprachigen Raum. Auch Hugo Bernatzik wusste einen meisterhaften Erzählton mit Sehnsuchtsorten des Publikums zu kombinieren. Als Spezialität brachte er noch einen starken kulturellen Aspekt ein, so dass der Leser auch über Land und Leute einiges erfuhr. Sein Buch zum Donaudelta (Bernatzik 1929) nimmt man deshalb noch heute gern zur Hand. Was die Motive angeht, waren Zimmermann und Bernatzik aber eindeutig Brüder im Geiste, denn beide fühlten sich im Schilf so richtig zu Hause.

Abb. 8: Dünen am Groß Särchener Großteich bei Lohsa, um 1920.

3 Zimmermann in der Oberlausitz

Den Rochlitzer Berg hatte er schon 1913 in Richtung Dresden verlassen, um fortan dort zu wohnen. Gleichwohl kam er erst im Rahmen des Kriegsdienstes, zu dem er aufgrund einer körperlichen Beeinträchtigung „in der Etappe" herangezogen wurde und zeitweise in Königswartha stationiert war, mit der Oberlausitz in engere Berührung. Deren Teichlandschaften wurden bald zu seinem bevorzugten Beobachtungsgebiet. Ab den 1920er Jahren hielt er sich hier alljährlich wochen- oder gar monatelang auf. An den Nestern der Taucher, Enten, Rallen, Dommeln, Seeschwalben und Rohrsänger saß er viele Stunden am Stück an, oft genug selbst in kaltem Wasser, hinter seiner Großbildkamera in einem Versteck aus Schilf verborgen.

Mehrere Tausend Fotografien sind auf diese Weise entstanden, deren Negative heute in der Deutschen Fotothek in Dresden verwahrt werden. In dieser Zeit begann auch sein Engagement beim Landesverein Sächsischer Heimatschutz, dem er als Gutachter in fachlichen Fragen sowie als Autor und Fotograf bei seinen „Mitteilungen", die zeitweise in einer Auflage von 50.000 Exemplaren erschienen, zur Seite stand (Mansfeld 2022). Ende der 1930er Jahre hatte Zimmermann so viel Material angehäuft, dass sich die Pläne für ein Buch über die Rohrdommel konkretisierten. Die dafür vorgesehenen Fotografien dürften ausnahmslos aus der Oberlausitz gestammt haben. Zweifellos hätte es sich dabei um sein Meisterwerk als Natur- und Tierfotograf gehandelt. Der aufziehende Zweite Weltkrieg und vermutlich auch die bereits merkbaren gesundheitlichen Probleme Zimmermanns verhinderten aber den Abschluss des Projektes. Leider ist weder das Manuskript überliefert, noch lassen die in der Deutschen Fotothek vorhandenen Dokumente erahnen, welche seiner vielen Motive er für das Buch verwenden wollte.

Gemessen an der Gesamtzahl hinterlassener Negative bilden Aufnahmen von Landschaften einen überraschend kleinen Anteil. Das war zweifellos der wirtschaftlichen Situation Zimmermanns geschuldet. Die Fotografie mit Glasnegativen war teuer, weshalb die Motive sorgfältig ausgewählt werden mussten. In erster Linie ging es ihm bei seinem fotografischen Schaffen um die wirtschaftliche Verwer-

Abb. 9: Aufgelassener Braunkohlentagebau Werminghoff I bei Knappenrode, 1934.

tung in Büchern, Zeitschriftenbeiträgen oder für Kalender. Landschaftsaufnahmen nutzte er hingegen zur Untermalung seiner Publikationen so gut wie nie. Das dürfte seine Ursache nicht zuletzt in dem Umstand haben, dass solche Aufnahmen bei den seinerzeit üblichen Drucktechniken und vor allem den Formaten der Abbildungen kaum Wirkung zu entfalten vermochten. Deshalb gibt es auch aus der Oberlausitz nur wenige, dafür aber doch recht eindrückliche Motive. Natürlich fehlt nicht die Entenschenke bei Königswartha (Abb. 7), ein bevorzugter Treffpunkt der auswärtigen Ornithologen. Dort verbrachte er viel Zeit, um sich nach strapaziösen Fotoexkursionen in der umgebenden Teichlandschaft am Kamin aufzuwärmen und zu erholen. Spannender sind aber noch seine Bilder von Landschaften, die es heute so nicht mehr gibt, etwa der Dünen am Groß Särchener Großteich bei Lohsa (Abb. 8) oder der eben erst aufgelassenen Braunkohlengrube Werminghoff I bei Knappenrode (Abb. 9). Gerade auch die von solchen massiven menschlichen Eingriffen ausgehenden Gefahren für die heimische Natur mahnte Zimmermann in der Literatur immer wieder an, was ihn letztlich zu einem Pionier des Naturschutzes in Sachsen machte (Mansfeld 2022).

Abb. 10: Blühendes Gewöhnliches Pfeilkraut (*Sagittaria sagittifolia*), Königswartha, 1925.

4 Dank

Für die Erlaubnis zum Abdruck der hier gezeigten Fotografien Zimmermanns, die größtenteils überhaupt zum ersten Mal im Werk von Hering/Rohrmüller/Tolkmitt (2022) der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden, danken wir der Deutschen Fotothek in Dresden.

5 Literatur

Bernatzik, H. (1929): Ein Vogelparadies an der Donau. Bilder aus Rumänien, Tierwelt – Volksleben. – Verlag Ernst Wasmuth; Berlin: 96 S.

Hering, J., M. Rohrmüller & D. Tolkmitt (Hrsg.) (2022): Rudolf Zimmermann (1878–1943) – Ein Pionier der Tierfotografie. – Verlag Janos Stekovics; Wettin-Löbejün: 240 S.

Kearton, C. & R. Kearton (1905). Tierleben in freier Natur – Photographische Aufnahmen freilebender Tiere. – Verlag Wilhelm Knapp; Halle: 317 S.

Mansfeld, K. (2022): Rudolf Zimmermann und der Landesverein Sächsischer Heimatschutz. − In: Hering, J., M. Rohrmüller & D. Tolkmitt (Hrsg.): Rudolf Zimmermann (1878–1943) – Ein Pionier der Tierfotografie. – Verlag Janos Stekovics; Wettin-Löbejün: 31–41.

Meerwarth, H. & K. Soffel (1908–1911): Lebensbilder aus der Tierwelt, 6 Bde. – Voigtländer Verlag; Leipzig

Neumann, J., D. Saemann & R. Schipke (2023): Dr. h. c. Richard Heyder (1884–1984) – Biographie. Ein Leben für die Ornithologie. Eigene Aufzeichnungen. – Blätter aus dem Naumann-Museum, Sonderheft: 172 S.

Rohrmüller, M. (2022): Rudolf Zimmermann – Fotograf und Werk. − In: Hering, J., M. Rohrmüller & D. Tolkmitt (Hrsg.): Rudolf Zimmermann (1878–1943) – Ein Pionier der Tierfotografie. – Verlag Janos Stekovics; Wettin-Löbejün: 43–53

Saemann, D. & S. Ernst (2016): Die Reise von Richard Heyder und Rudolf Zimmermann im Jahr 1911 nach Rumänien. – Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen **11**: 439–447

Schillings, C. G. (1905): Mit Blitzlicht und Büchse. – Verlag Voigtländer; Leipzig: 558 S.

Tolkmitt, D. & J. Hering (2022): Zimmermanns Beiträge zur Ornithologie. − In: Hering, J., M. Rohrmüller & D. Tolkmitt (Hrsg.): Rudolf Zimmermann (1878–1943) – Ein Pionier der Tierfotografie. – Verlag Janos Stekovics; Wettin-Löbejün: 21–29.

Stamm, H.-C. (2010): Zimmermann, Max Rudolf. In: Neumann, J., S. Eck, H. Holupirek, P. Kneis, H.-C. Stamm & W. Weise (Hrsg.): Lebensbilder sächsischer Ornithologen. – Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen **10** Sonderheft 3: 236–239

Stamm, H.-C. & J. Hering (2007): Rudolf Zimmermann (1878–1943). – Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen **10** Sonderheft 1: 450 S.

Zaunick, R. (1952): Rudolf Zimmermann (1878–1943). – Beiträge zur Vogelkunde **2**: 299–309.

Zimmermann, H. (1952): Lebenserinnerungen. – Typoskript: 64 S.

Zimmermann, R. (1908): Der deutschen Heimat Kriechtiere und Lurche. – Fritz Lehmann Verlag; Stuttgart: 191 S.

Zimmermann, R. (1909): Die Naturphotographie. Eine kurzgefaßte Anleitung zur Pflanzen- und Tierphotographie. – Verlag Strecker & Schröder; Stuttgart: 90 S.

Zimmermann, R. (1910): Tiere der Heimat. Bilder und Skizzen aus dem Tierleben unseres Vaterlandes. – Verlag Theodor Thomas; Leipzig: 163 S.

Zimmermann, R. (1927): Zur Biologie der Rohrsänger. – Zoologica palaearctica **1**: 36–51

Zimmermann, R. (1931): Zur Fortpflanzungsbiologie der Großen Rohrdommel, *Botaurus stellaris* L. – Journal für Ornithologie **79**: 324–332

Anschriften der Verfasser

Jens Hering
Wolkenburger Str. 11
09212 Limbach-Oberfrohna
E-Mail: jenshering.vso-bibliothek@t-online.de

Dr. Dirk Tolkmitt
Menckestr. 34
04155 Leipzig
E-Mail: tolkmitt-leipzig@t-online.de

Manuskripteingang	28.2.2024
Manuskriptannahme	3.5.2024
Erschienen	14.10.2024